

Teilhaben ohne Stimme?

Eine partizipative Studie zu sozialen Teilhabebedarfen
von Menschen ohne Lautsprache mit komplexen Kommunikationshilfen
in nachschulischen Lebenskontexten

Gliederung

1. Problemstellung

Limitation von Teilhabemöglichkeiten von Menschen ohne Lautsprache

2. Theoretischer Hintergrund

Fachgebiet der Unterstützten Kommunikation (UK) entwickelt Maßnahmen zur Verbesserung der Teilhabe

3. Stand der Forschung

Keine validen Auskünfte über Teilhabebedarfe von Menschen ohne Lautsprache

4. Fragestellung & Zielsetzung

Erfassung realer Teilhabebedarfe von Menschen ohne Lautsprache

5. Forschungsdesign

Vorstudie: qualitative Experteninterviews

Hauptstudie: quantitative Fragebögen

Literatur

*Wir haben sogar die moralische
Pflicht, die Barrieren bei der
Teilhabe abzubauen und Gelder
und Wissen zu investieren, um das
Potenzial von Menschen mit
Behinderungen zu erschließen.*

Stephen Hawking

Weltbericht Behinderung der WHO 2011



1. Problemstellung

Personengruppe: Menschen ohne Lautsprache

- verfügen aufgrund unterschiedlichster angeborener oder erworbener Behinderungen oder Erkrankungen nicht, nicht mehr oder vorübergehend nicht über Verbalsprache
 - nutzen Formen und Methoden der Unterstützten Kommunikation (UK), z. B.: wie Sprachausgabecomputer oder -tablets
 - können mit UK altersgemäß und unabhängig kommunizieren
- Trotz individueller Nachteilsausgleiche durch UK bleiben ihre sozialen Teilhabemöglichkeiten häufig eingeschränkt

(Boenisch 2008; Sachse & Bernasconi 2018)

2. Theoretischer Hintergrund

Teilhabe

- (Soziale) Teilhabe
 - zentraler Begriff der Heil- und Sonderpädagogik
 - beruht auf kommunikativen Prozessen zwischen Individuen (Bernasconi & Terfloth 2020).
- UN-BRK
 - postuliert neben dem Ziel, die Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu steigern, explizit das Recht auf Kommunikation (BGBL 2008)
- ICF
 - sieht Teilhabe als Merkmal funktionaler Gesundheit, die von individuellen Gesundheitsproblemen und Umfeldfaktoren beeinflusst wird (DIMDI 2005)

2. Theoretischer Hintergrund

Teilhabe und Unterstützte Kommunikation

- Fachgebiet UK
 - Entwicklung und Implementierung pädagogischer und medizinisch-therapeutischer Maßnahmen zur Verbesserung von Teilhabe
- Partizipationsmodell (PM)
 - stellt ein zentrales Instrument dar, das den Anspruch erhebt, in didaktischer und strukturierter Form Teilhabeprozesse von Menschen ohne Lautsprache zu fördern (Niediek 2008)
- Kooperatives Partizipationsmodell (KPM)
 - Grundlage der UN-BRK und der ICF
 - Ziel: Menschen ohne Lautsprache und ihre Bezugspersonen aktiv in UK-Interventionsprozesse einzubinden (Lage & Knobel-Furrer 2017)

3. Forschungsstand

- Implementationsstudien von UK-Interventionen und Evaluation hinsichtlich der Auswirkungen auf soziale Teilhabeprozesse
 - z. B. die Einführung von UK-Materialien am Arbeitsplatz (Krüger & Berberian 2015), in der Wohneinrichtung (Liehs & Giel 2016)
- Fallanalysen und -berichte
 - Menschen ohne Lautsprache haben Schwierigkeiten, Freundschaften zu knüpfen (Therrien 2019)
 - Menschen ohne Lautsprache nehmen weniger am Arbeitsleben teil (Renner 2015)
- Erfassung von Partizipationschancen und -handeln
 - qualitative Interviewmethoden aus der Perspektive von Personen ohne Lautsprache
 - Identifizierung von Gelingens- bzw. Hinderungsfaktoren im Sozialraum (Mischo 2019)

4. Fragestellung und Zielsetzung

Forschungsfrage

- Welche realen Teilhabebedarfe haben Menschen ohne Lautsprache in nachschulischen Lebenskontexten?

Zielsetzung

- Identifizierung von
 - Teilhabechancen
 - Teilhabebarrieren
- Grundlage für die Entwicklung gesellschaftspolitisch und interdisziplinär angelegter, bedarfsgerechter Unterstützungsmaßnahmen

5. Forschungsdesign

Vorstudie

- 6 Experteninterviews mit Personen ohne Lautsprache; 6 Experteninterviews mit privaten bzw. professionellen Bezugspersonen
- Ziel: qualitative Erfassung von selbst- und fremdwahrgenommenen Teilhabebedarfen

Hauptstudie

- Fragebögen adressiert an Personen ohne Lautsprache; Fragebögen adressiert an private bzw. professionelle Bezugspersonen (jeweils n=30-50)
- Ziel: quantitative Erfassung teilhabebegünstigter Faktoren und Partizipationsbarrieren

Universität
zu Köln

Universität
zu Köln



Noch
Fragen?



**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit**

Literatur – 1 –

- Antener, G. (2003). *UK-Informationsmodelle in der Unterstützten Kommunikation*. In: Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V. (Hrsg.). *Handbuch der Unterstützten Kommunikation*. Karlsruhe: von Loeper (S. 01.018.001-01.026.001).
- Antener, G. & Lage, D. (2003). *UK-Intervention. Wer plant, irrt gezielter*. In: Boenisch, C. Bünk (Hrsg.). *Methoden der Unterstützten Kommunikation*. Karlsruhe: von Loeper (S. 281-301).
- Beukelman, D.R. & Mirenda, P. (1992). *Argumentative and Alternative Communication. Management of Severe Communication Disorders in Children & Adults*. Baltimore: Paul H. Brookes Publishing & Co.
- Boenisch, J. (2008). Sprachförderung unterstützt kommunizierender Kinder. *Zeitschrift für Heilpädagogik* (59), S. 451–460.
- Bernasconi, T. & Terfloth, K. (2020). *Partizipation im Kontext von Unterstützter Kommunikation*. In: J. Boenisch & S.K. Sachse (Hrsg.). *Kompodium Unterstützte Kommunikation*. Stuttgart: Kohlhammer (S. 33-39).
- BGBL (2008). Gesetz zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sowie zu dem Fakultativprotokoll vom 13. Dezember 2006 zum Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. *Bundesgesetzblatt Teil II*, Nr. 35.
- Braun, U. (2020). *Entwicklung der Unterstützten Kommunikation in Deutschland – eine systematische Einführung*. In: J. Boenisch & S.K. Sachse (Hrsg.). *Kompodium Unterstützte Kommunikation*. Stuttgart: Kohlhammer (S. 19-32).
- DIMDI – Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (2005). *ICF – Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit*. Genf.
- Krüger, S. & Berberian A.P. (2015). Augmentative and Alternative Communication System (AAC) for Social Inclusion of People With Complex Communication Needs in the Industry. *Assistive Technology*, 27:2, p. 101-111.

Literatur – 2 –

- Lage, D. & Knobel-Furrer, C. (2017). *Das Kooperative Partizipationsmodell. Ein notwendiger Relaunch*. In: D. Lage K. Ling (Hrsg.). UK spricht viele Sprachen: Zusammenhänge zwischen Vielfalt der Sprachen und Teilhabe. Karlsruhe: von Loeper (S. 125-138).
- Lemler, K. (2020). *Zur Lebensbedeutsamkeit von elektronischen Kommunikationshilfen - Eine Studie mit und für Nutzer von Unterstützter Kommunikation*. In: J. Boenisch & S.K. Sachse (Hrsg.). Kompendium Unterstützte Kommunikation. Stuttgart: Kühlhammer (S. 294-303).
- Liehs, A. & Giel, B. (2016). Teilhabe durch Unterstützte Kommunikation in Wohn- und Werkstätten. *Sprachtherapie aktuell* 1(3), S. 1-10.
- Mischo, S. (2019). *Partizipationschancen und Partizipationshandeln von erwachsenen Menschen mit Lern- und Sprachschwierigkeiten*. In: K. Ling & I. Niediek (Hrsg.). UK im Blick. Düsseldorf: selbstbestimmt leben.
- Niediek, I. (2008). Ist dabei wirklich alles? Konzeptionelle Anregungen zur Gestaltung von Partizipationsprozessen. *Zeitschrift für Heilpädagogik* 08, S. 293-298.
- O'Keefe, B.M., Kozak, N.B. & Schuller, R. (2020). Research Priorities in Augmentative and Alternative Communication as Identified by People who use AAC and their Facilitators. *Augmentative and Alternative Communication*, 23 (1), p. 89-96.
- Renner, G. (2015). Berufliche Teilhabe (Partizipation) von Menschen mit schwerer motorischer Bewegungseinschränkung und schwerer Kommunikationsbeeinträchtigungen. *Analyse qualitativer Fallstudien und -beschreibungen*. *Zeitschrift für Heilpädagogik* 66, S. 289-301.
- Sachse, S.K. & Bernasconi, T. (2018). Gelingende Alltagskommunikation und Teilhabe durch systematische Förderung der kommunikativen Kompetenz. *Unterstützte Kommunikation* 23 (3), S. 40-46.
- Therrien, M.S. C. (2019). Perspectives and experiences of adults who use AAC on making and keeping friends. *Augmentative and Alternative Communication*, 35:3, p. 205-21.
- Wilkins, L. (2019). The most important voice is often the hardest to hear. Einflüsse auf die standardisierte Interviewführung mit nicht oder wenig sprechenden Menschen. *UK und Forschung* 09, S. 4-11.